



20. Januar 2022 | Stadtcasino Grusswort zur Eröffnung des «Mizmorim Kammermusik Festival» 2022

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Rueff

Sehr geehrte Frau Lewkowicz

Meine sehr geehrten Damen und Herren

Herzlich willkommen zum Mizmorim Kammermusik Festival 2022! Es ist wunderbar und schon fast aussergewöhnlich, in diesen schwierigen Pandemie-Zeiten, gemeinsam mit andern Menschen sich in einem wundervollen Saal zu versammeln und gemeinsam den Klängen der Musikerinnen zu lauschen. Schön also, sind wir heute alle hier für ein gemeinsames Erlebnis!

Das Wort «Mizmor» bedeutet im Hebräischen so etwas wie «Loblied», und der Plural «Mizmorim» umreisst die Sammlung der Psalmen. Diese biblische Sammlung verbindet das Judentum und Christentum auf besondere Weise. Denn Angehörige beider Religionen haben sie als Quelle für ihr eigenes Singen genutzt. Für fröhliches Singen und trauriges Singen, denn alle Emotionen sind in den 150 Psalmen vereint.

A propos «Loblied»: Sie alle wissen vielleicht, ich mache gerne Musik, und so gerne ich hier ein Loblied auf das Festival singen würde – das Musikmachen überlasse ich heute Abend doch lieber den Profis. Aber ich möchte mit Ihnen gerne einige Gedanken zur Bedeutung dieses Festivals teilen. Ein

Hauptziel dieses Festivals, das wir hier in Basel dankenswerterweise seit 2015 haben, ist das Bekanntmachen der vielfältigen jüdischen Musiktradition.

Basel ist dafür ein besonders geeigneter Ort, denn wie unter einem Brennglas sehen wir an dieser Stadt und ihrem Umland, welche bewegte Umstände mit jüdischem Leben verknüpft sind. Mit Basel wird weltweit der Erste Zionisten-Kongress verbunden, der 1897 hier im Stadtcasino stattgefunden hat. Doch die Geschichte des jüdischen Lebens in Basel ist über Jahrhunderte hinweg eine sehr traurige Geschichte. Auf lange Zeiträume müssen wir beschämt und voller Schuldbewusstsein zurückblicken, besonders auf die Pogrome im Mittelalter und die Vertreibung von Jüdinnen und Juden aus der Stadt über Jahrhunderte hinweg. Aber auch auf die Zurückweisung von Flüchtlingen an der Grenze vor den Toren unserer Stadt zur Zeit der Shoah.

Aus der jüngeren Basler Geschichte gibt es hingegen hoffnungsvollere Zeichen: 1966 wurde das Jüdische Museum als erstes seiner Art im deutschen Sprachraum eröffnet. Aktuell bereitet das Jüdische Museum einen Wechsel des Standorts vor, um in der Öffentlichkeit noch stärker wahrgenommen zu werden. Der Kanton unterstützt dieses Vorhaben. Und 1972 wurde die Israelitische Kultusgemeinde als Körperschaft des öffentlichen Rechts anerkannt, zeitgleich mit der römisch-katholischen Kirche. Heute, im Jahre 2021, ist die Zahl von Jüdinnen und Juden in Basel im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung zwar klein. Aber die Präsenz der jüdischen Gemeinden ist deutlich spürbar. Und jüdisches Leben ist ein selbstverständlicher Teil in einer multireligiösen und auch zunehmend säkularisierten Stadtgesellschaft. Dennoch dürfen wir die Augen nicht vor dem weltweit um sich greifenden Antisemitismus verschliessen. Das Schutzbedürfnis der jüdischen Gemeinschaft ist dieser

Trage grösser denn je, und der Staat trägt hier eine besondere Verantwortung.

Das diesjährige Mizmorim Festival lenkt den Blick auf die Musiktradition der Sefardim, also jener Jüdinnen und Juden, die bis zu ihrer Vertreibung auf der iberischen Halbinsel gelebt haben. Zwar gibt es in Basel – anders als etwa in Genf – keine sefardische Gemeinde. Aber es lohnt sich, das reiche musikalische Erbe der Sefardim zu erkunden. Und es ist auch eine Einladung, über alle Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt nachzudenken, deren Familiengeschichte auf die iberische Halbinsel weist. Heute leben in Basel über 7000 Menschen mit spanischer oder portugiesischer Nationalität. Das ist die drittgrösste Gruppe unter den Personen ohne Schweizerpass.

Das Mizmorim Festival ist aber nicht nur vor dem Hintergrund religiöser Traditionen eine wichtige Wegmarke in der Basler Festival-Landschaft. Als dezidiertes Festival für Kammermusik wendet es seine Aufmerksamkeit einer intimen Form des Musizierens zu, das intensive Erlebnisse ermöglicht. Zudem ist das Erschaffen neuer Werke seit jeher wichtig fürs Festival. Begabte Komponistinnen und Komponisten können entweder als composer- in-residence oder als Teilnehmende eines Wettbewerbes vom Festival nachhaltig profitieren. Sie können neue Werke schaffen und der Öffentlichkeit bekannt machen. Der Begriff Kammermusik wird beim Festival breit gedacht: Auch der Jazz hat hier seinen Platz. Ganz besonders freut es mich, dass mit «Mizmorim Kids» auch familienfreundliche Formate ganz selbstverständlich zum Programm gehören.

All denen, die das Festival geplant haben und für seinen reibungslosen Ablauf sorgen, gebührt mein herzlicher Dank. Ein besonderer Dank geht an die Familie Guth. Sie haben das Ehrenpatronat inne, weil sie das Festival seit

seiner Gründung im Jahre 2015 unterstützen. Ihnen, sehr verehrte Anwesende, wünsche ich nun ein eindrückliches Konzerterlebnis heute Abend und viele inspirierende Momente während der kommenden Tage.

Regierungspräsident Beat Jans